

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Mäkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mart bei Abholung. — 1 Mart
20 Pfg. durch den Derumträger. — 1 Mart
25 Pfg. durch die Post.

N. 84.

Sonnabend den 14. Juli.

1877.

Uebersicht.

Der leidende Gesundheitszustand des Papstes, der dessen baldige Auflösung mit Sicherheit erwarten läßt, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das bevorstehende Conclave und die neue Papstwahl. Ueber Pius IX. wird die Geschichte einst urtheilen, daß er dem Weltfrieden und der katholischen Kirche mehr geschadet hat als irgend einer seiner Vorgänger. Wird der Nachfolger bemüht sein, die tiefen Wunden zu heilen, welche der Ruhe der Völker und der Gewissen in diesem langen Pontificat geschlagen worden? Das ist die große Frage, die alle Gemüther beschäftigt. Mit viel Vertrauen sehen wir einem neuen Oberhirten der katholischen Kirche grade nicht entgegen. Was die weltlichen Mächte dazu thun können, um auf den päpstlichen Stuhl einen Mann von friedfertigeren und duldsameren Grundsätzen zu bringen, ist überaus wenig oder eigentlich nichts, selbst vorausgesetzt, daß sie sich ernstlich in dieser Richtung bemühen, was bei Frankreich z. B. kaum zu erwarten ist. Das aber in den hierarchischen Kreisen selbst, insbesondere im Collegium der Cardinäle die bessere Einsicht zum Durchbruch kommen werde, was mag das hoffen zu einer Zeit, wo die ganze kirchliche Leitung in die Hände von Demagogen und Agitatoren, von Ränkeschmieden und Verschwörern, von Fanatikern und Revolutionären übergegangen ist! Auf eine Aenderung der römischen Politik oder der „ewig unwandelbaren Grundzüge der Kirche“ wagen wir im gegenwärtigen Augenblick noch nicht zu hoffen. Die Staaten werden zum Glück bestehen, auch wenn man in Rom auf den verderblichen Pfaden fortschreitet; die Kirche und Religion aber wird das selbstmörderische Treiben ihrer Hirten noch schwerer als jetzt schon zu empfinden haben.

In den Reichsländern hat die Unterdrückung des in Mühlhausen erschienenen „Industriellen Alfacien“, des bedeutendsten Organs der Protestpartei, großes Aufsehen gemacht. So wenig wir sonst Freunde von Pressenregierungen sind, so wird man in diesem Falle doch der Verwaltung kaum einen Vorwurf machen können, daß sie die ihr zustehenden gesetzlichen Befugnisse in vollster Strenge angewandt hat. Der „Industrielle“ hat die Opposition gegen die deutsche Regierung, zu der wir keinem Blatte das Recht schmälern wollen, in der letzten Zeit in einer gradezu hochverrätherischen Weise getrieben. Als Organ der französischen „Elsässer Liga“ hat er offen und leidenschaftlich gegen den Frankfurter Frieden und die Zugehörigkeit Elsas-Lothringens zum Reich angefaßt und eine so aufsehende Sprache geführt, daß die Regierung im Interesse der Landesicherheit und der öffentlichen Ruhe dem gefährlichen Gebahren ein Ende zu machen allen Grund hatte.

In der Angelegenheit der Berlin-Dresdener Eisenbahn ist, wie officidös ausgegeben wird, schon seit mehreren Tagen die Entscheidung zu Gunsten Preussens erfolgt. Der Schiedspruch des kaiserlichen Oberappellationsgerichts lautet dahin, daß die sächsische Regierung verpflichtet sei, zu dem zwischen der preussischen Regierung und der Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag ihre Zustimmung zu erteilen. Ein einziger, übrigens ganz selbstverständlicher Vorbehalt ist dabei zu

Gunsten Sachsens gemacht. Der § 12 des Vertrages, welcher die preussische Regierung berechtigt, alle aus dem Vertrage hervorgehenden Rechte und Verpflichtungen auf das Reich zu übertragen, darf nicht ohne specielle Einwilligung Sachsens in Wirksamkeit treten.

In Frankreich regt sich bereits mit Macht die Wahlagitation. Den conservativen Wahlcomités macht die Aufstellung der officiellen Candidaten viel Mühe und es fehlt schon jetzt nicht an Zeichen einer betenklichen Zwietracht in dem schönen Bunde der monarchistischen Parteien. Die Legitimisten und Orleansisten kommen immer klarer zum Bewußtsein, daß sie von den Bonapartisten überfordert werden und lediglich für die Zukunft des Kaiserthums arbeiten, das ihnen im Grunde nicht minder verhasst ist als die Republik.

Auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz haben die russischen Waffen neuerdings entschiedene Mißerfolge erfahren. Ein guter Theil des besetzten armenischen Gebiets mußte wieder geräumt und selbst die Belagerung der Festung Karz aufgegeben werden. Die Frucht der bisherigen Anstrengungen auf diesem Kriegstheater ist ziemlich dahin. Günstiger für Rußland stehen die Dinge auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Ein ansehnlicher Theil Bulgariens ist bereits in ihren Händen und die Donaufestungen werden beschossen und erröthet. Gleichwohl wird man bei der Ungunst des Terrains auch hier eine Entscheidung nicht als unmittelbar bevorstehend erwarten dürfen.

Deutschland.

Berlin. St. Maj. der Kaiser hat am 11. d. früh 7 Uhr 55 Min. mit seinem Gefolge Koblenz wieder verlassen und sich per Extrazug über Bingerbrück zunächst zu einem kurzen Besuche des großherzoglich Hessischen Hofes nach Darmstadt begeben. Von Darmstadt erfolgte dann um 12 Uhr 40 Min. ebenfalls per Extrazug über Heidelberg und Offenbach, woselbst der Kaiser eintrifft, die Weiterreise nach der Insel Mainau. Der Kaiser beabsichtigt dort als Gast der großherzoglich badischen Herrschaften bis zum Montag, den 16. Juli, zu verbleiben.

Der deutsche Kronprinz mit seiner Familie wird am Sonnabend eine Reise nach Wien antreten.

In München ist am Donnerstag Morgen der Kaiser von Oesterreich eingetroffen und bei seiner Tochter, der Erzherzogin Gisela, abgestiegen. Abends feste der Kaiser seine Reise nach Pöfinghofen fort.

Zum Verbot der Ausfuhr von Pferden bemerkt die „Prov.-Corr.“: Diese Maßregel ist durch die Thatsache veranlaßt, daß in letzter Zeit die Ausfuhr von Pferden, und besonders von Pferden besserer Qualität, für auswärtige Rechnung in so bedeutendem Umfange in Aussicht genommen war, daß die Verlegung begründet erschien, es könne durch die Ausfuhrung der in Rede stehenden Aufträge die Kriegstüchtigkeit der deutschen Armee für etwa eintretende Fälle gefährdet werden. Einer solchen Gefahr vorzubeugen, war unbedingt geboten.

Die Eröffnungssitzung des Patentamts hat am Mittwoch unter Vorh. seines Präsidenten, Ministerialdirectors Jakoby, im Reichskanzleramt

stattgefunden, zunächst durch eine Begrüßung seitens des Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsministers Hofmann, welcher die Wichtigkeit der neuen Behörde in einer herzlichen Ansprache hervorhob.

Wie vorausgesehen war, hat der Vorschlag einer Reform des Unterstützungswohnsitzgesetzes es eine lebhafte Bewegung für und wider erzeugt. Handelt es sich doch auch um äußerst wichtige communale Interessen und eine für das gesammte Armenpflegewesen hochbedeutende Reform. Die Agitation gegen den Vorschlag geht von den Vertretern städtischer, namentlich großstädtischer Interessen aus. Denn in der That würde die Reform eine Mehrbelastung der großen industriellen Mittelpunkte, eine Erleichterung des platten Landes und kleinerer Communen bedeuten. Diese Reform ist denn auch seit lange von den Vertretern der ländlichen Interessen gefördert worden und spielte eine große Rolle in dem Programm der „Agrarier.“ Es fragt sich nur, ob diese künftige Mehrbelastung der Industriestädte der Billigkeit entspricht, oder mit anderen Worten, ob die bisherige Unterstützungs-gesetzgebung gerecht gewesen. Und da hat sich doch schon längst unter allen unbefangenen Beurtheilern die Ueberzeugung gebildet, daß das Gesetz vom 6. Juni 1870 in der That manche Härten und Unbilligkeiten in sich schloß. In zahllosen Fällen wandern junge Leute aus den ländlichen Gemeinden in die Städte und werden erwerbsunfähig, ehe sie daselbst das Unterstützungsgeld erlangt haben. Die ländliche Gemeinde hat also in diesen Fällen die Arbeitskraft großgezogen, bis sie productiv geworden ist, dann ist die ausgebildete Arbeitsfähigkeit der großstädtischen Industrie zu gut gekommen und am Ende fällt die abgenutzte Kraft wieder der ursprünglichen Heimathgemeinde zur Last. Es konnte vorkommen, daß junge Männer, die als halbwüchsige Burken in die Städte gezogen waren und dort ein volles Jahrzehnt hindurch ihre Kraft im Dienste der Industrie gebraucht hatten, nach dieser Zeit als Verarmte und Invaliden von der Heimathgemeinde wieder übernommen werden müßten, die von ihren wirtschaftlichen Leistungen gar keinen Nutzen gezogen hatte. Das umgekehrte Verhältnis aber kommt bei dem geringen Procentsatz, den die städtische Bevölkerung an die ländliche Arbeit abgibt, kaum in Betracht. Diese Unbilligkeit und Härte soll durch Herabsetzung des Termins, von dem an ein neuer Unterstützungswohnsitz erworben wird, vom 24. auf das 21. Lebensjahr, sowie der zur Erwerbung eines neuen Unterstützungswohnsitzes erforderlichen Dauer des ununterbrochenen Aufenthalts von zwei Jahren auf eines beseitigt werden. Und in der That ist die in dem bestehenden Gesetz angenommene Altersgrenze unter den heutigen Verhältnissen, wo die productive Arbeit meist schon mit 15 oder 16 Jahren beginnt, zu hoch gegriffen.

Wie es heißt, wird die Ausprägung von fünfzig Pfennigstücken nach neuem Modell in etwa acht Wochen beginnen. Die Zeichnung des neuen Gepräges ist fertig, sie unterliegt aber noch der Begutachtung der deutschen Münzräthen, die dann gleichzeitig an die Ausprägung der genannten Münzsorte herangehen werden. Die Verfertigung neuer Stücke fällt zusammen mit der Einziehung der noch kursirenden Vier-Groschenstücke.

Nachdem ausreichend viel kleine Silbermünze im Verkehr sein wird, verfügt der Finanzminister, wie wir hören, die Einziehung der Thaler zur Umprägung in Ein- und Zwei-Markstücke. Sind die Thaler dem Verkehr entzogen, so ist die Münzreform als beendet anzusehen, denn gegenwärtig finden im Grunde nur noch Ergänzungs-Ausprägungen statt.

Da es wiederholt vorgekommen, daß standesamtliche Urkunden mit anderen als dem vorgeschriebenen Siegel versehen sind, so hat der Minister des Innern durch eine Verfügung in Erinnerung gebracht, daß nach einer Bestimmung vom 4. Juni 1874 alle Auszüge aus dem Standesamtsregister mit dem besonderen Standesamtssiegel zu versehen sind.

Der päpstliche Nuntius in München berichtete nach Unterredung mit Personen der dortigen Regierung, Bayern weise jede Einmischung des Nuntius in die religiösen Angelegenheiten des übrigen Deutschlands zurück.

Der bayerische Episkopat hat, einer Meldung der Allg. Ztg. aus Nürnberg zufolge, eine Beschwerdeschrift gegen den Minister v. Lug verfaßt.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Nach Wiener Telegrammen vom 11. d. ziehen sich die Türken in festen Stellungen zwischen Schumla und Rustschuk zusammen, um den Russen eine entscheidende Schlacht zu liefern. Kosakenabteilungen streifen bis Dsmanbazar und Dranowa. — Kaiser Alexander befindet sich seit gestern in Jarowiz. — Gerüchweise verlautet, der Czarenwitsch werde die Dobrubtscha-Armee, Fürst Karl von Rumänien die zwischen Widdin und Nikopolis operierende Armee, der Großfürst Nikolaus die Centrums-Armee commandiren und letzterer zugleich die Oberleitung übernehmen.

Ein vor Nicopolis liegender türkischer Monitor ist durch das Feuer der russischen Artillerie kampfunfähig gemacht und die Mannschaft desselben gezwungen worden, ihn zu verlassen.

Das nächste Ziel der russischen Operationen ist Rustschuk, auf welches der Angriff zu Wasser und zu Lande erfolgen wird. In Giurgewo ist alles dazu vorbereitet.

Die „Agence gén. russe“ hält die Tragweite der Anwesenheit der englischen Flotte in der Besika-Bai durch die im englischen Parlamente ministeriellerseits abgegebenen Erklärungen für vermindert.

Nach Kleinasien werden mit größter Beschleunigung 55,000 Mann Verstärkung geschickt.

Am Dienstag ist ein großes türkisches Geschwader an der Sulinamündung erschienen, um mit Steinen beschwerte Barken in die Sulinamündung zu versenken und dadurch die Stellung der Russen in der Dobrubtscha zu erschweren. Der Gouverneur von Tultscha ließ in Folge dessen die Mündung durch Topedo's sperren.

Officiell wird aus Eupatoria vom 9. d. gemeldet: Vier türkische Monitors beschoßen Eupatoria volle dreiehalb Stunden lang und gaben in dieser Zeit 62 Schüsse ab, jedoch ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Die Russen erwiderten das Feuer aus vier Spümbigen Geschützen mit 36 Granatschüssen, wovon 6 Treffer. Nach der Beschießung gingen die türkischen Monitors wieder in See zurück.

Officielles Telegramm aus Alexandropol vom 9. d.: Nachdem General Loris Melikoff die Nachricht erhalten hatte, daß fast sämtliche Streitkräfte Mukhtar Paschas gegen Karz anmarschirten, stellte er das Bombardement von Karz ein, schickte seine Geschütze nach Kurukdara und Alexandropol zurück und concentrirte seine Cavallerie bei Chadjivai und die Infanterie bei Sam. Die Colonne des Generals Terquassoff übernahm auf dem Marsche von Dajar nach Surp-Dhannes die Beschützung von einigen Tausend Christen, welche vor den Gräueltathen der Paschi-Bozüks und Kurden aus dem Thal von Maschfert geflohen waren. Dadurch wurde die Bewegung seiner Colonne aufgehalten, so daß die türkische Infanterie die russische Vertheidigung angreifen konnte. Terquassoff richtete dann seinen Marsch auf Igdyr, wo er am 5. d. eintraf und marschirte sodann am 8. d. nach Bajazid.

Depeschen der „internationalen Agentur“: Krum, 9. Juli: General Alchassoff meldet: Größere Abchasierhaufen richteten sich gegen den russischen rechten Flügel auf dem oberen Laufe des Flusses Ghilidschi, wurden aber mit großem Verluste zurückgewiesen. Die Russen verloren 24 Mann. — Durgheti, 9. Juli: Die Türken landeten bei Nicolajewk, schiffen sich aber beim Erscheinen der russischen Flotte wieder ein. — Zarskije Kolodzi, 3. Juli. Am 30. Juni wurde das Dorf Aschabo, der Hauptpunkt der Aufständischen, durch die Russen genommen, die dabei 30 Mann verloren. — Grosnoje, 9. Juli: Oberst Baticanoff erkämpfte die besetzte Position der Aufständischen bei Isanart.

Die internationale „Agentur“ bringt folgende Depesche aus Tiflis vom 12. d.: Die in Bajazid seit 23 Tagen eingeschlossene russische Garnison ist durch die Truppen des Generals Terquassoff befreit worden, die einen vollständigen Sieg über 30,000 die Citadelle blockirte Türken davontrugen; 4 Geschütze und 80 Gefangene wurden durch die Russen genommen. Bajazid ist zerstört.

Die russische Regierung hat mit der Firma Beer, Sondheimer u. Co. in Frankfurt ein Abkommen getroffen auf Lieferung von 80,000 Centner Heu, 4000 Zugochsen und 800 Wagen, welche bei der Ernährung und Belagerung von Rustschuk verwendet werden sollen.

Gegenüber den Beschuldigungen der Türken, daß die Russen allenthalben Grausamkeiten verüben, ist es vielleicht von Werth, zu erfahren, daß der Correspondent der „B. Presse“ in Sifowa berichtet, daß die Russen strenge Männsucht halten und sich keine Ausbreitungen herbei zu Schulden kommen lassen. Kleine Excesse folgen vor, werden sie aber angezeigt, dann tritt sofort eine so strenge Bestrafung ein, daß sich's die Leute vergehen lassen, auch nur den Uebermuth eines Soldaten, der gestieg, zur Schau zu tragen. Alles was sie kaufen, müssen sie bezahlen, sie dürfen nicht einmal Geschenke annehmen, damit sie keine Gelegenheit haben, Geschenke zu fordern.

Rumänien. Die rumänischen Kanonenboote „Julgerul“ und „Romania“ sind von Braila aus in Kalarasi, östlich von Silistria, angekommen, wo Vorbereitungen für den Donauübergang getroffen werden. — Zwischen den rumänischen Batterien von Ratu und der türkischen Batterie bei Kom-Palanka fand am 10. d. ein heftiger Geschützkampf statt, welcher inbesonere resultatlos verlief. — Rußland hat den rumänischen Bahnen neuerdings 100 Locomotiven zur Verfügung gestellt.

Türkei. Der Minister des Aeußeren erließ an die Vertreter der Pforte im Auslande unterm 11. d. folgende Mittheilung: Der Feind ist von der Division Bajazids verfolgt und über die Grenze getrieben, und dieser Theil des türkischen Gebiets vollständig von den Russen befreit worden. Die türkische Armee ist bis zu einige Minuten von der Grenzlinie vorgeückt. Bei den Verfolgungen der Grenzlinie erlitt der Feind beträchtliche Verluste; die Gefechten sind verhältnismäßig geringfügig; einige ungrün sind verhältnismäßig geringfügig; einige Hundert Russen, welche in dem Regierungsgebäude von Bajazid cernirt sind, wurden aufgefordert, sich zu ergeben, und steht ihre Ergebung jeden Augenblick zu erwarten. Gestern Morgen fand von Batum aus eine Recognoscirung gegen die vom Feinde besetzten Höhen statt, dessen einer Flügel am Fuße der Höhen von Dschangir lagert. Morgens 3 1/2 Uhr (türkische Zeitrechnung) entspann sich ein Artillerie- und Infanteriegefecht, in Folge dessen die Russen sich weiter zurückzogen. Der Kampf dauerte zwei Stunden mit einem Verluste des Feindes von 50 Mann. Bei einer Recognoscirung durch die Fregatte „Muschbir“, unterstützt durch ein Bataillon Reservisten und ein Bataillon Hülfstruppen, wurden die Türken bei Chesketli von russischer Infanterie und Cavallerie, etwa 1000 Mann stark, angegriffen. Einerseits jedoch von der türkischen Marineartillerie, andererseits durch Landungstruppen selbst angegriffen, wurden sie nach starken Verlusten zurückgeworfen. Die Holzvorräthe und das Proviantmagazin in Chesketli wurden durch Schüsse von der Fregatte getroffen und brannten bis Abends

nieder. Die türkischen Truppen zogen sich

siegreich in das Lager zurück. — Moufhtar Pascha hat sich, nach den von demselben in Constantinopel eingegangenen Nachrichten, eine Stunde vor Karz mit der Garnison von Karz vereinigt und ist in Karz eingerückt. Die Russen haben sich in der Richtung von Alexandropol zurückgezogen.

Man nimmt hier an, daß die russischen Truppen, die von Sifowa bis Monastirski vorgeückt sind, die von Plewna vorgeückt sind, die Straße von Etropol nach dem Balkan, und diejenigen, welche nach Selwi und Tirnowo vorgezogen sind, den Uebergang über den Balkan auf der Straße von Schipka nach Kazanlyk als Operationsziel verfolgen. In der Umgebung von Plewna heißt es, finde ein Kampf statt. — Von der Bevölkerung Constantinopels werden 6 Freiwilligen-Bataillone gebildet.

Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ vom 10. d. hat Ismail Pascha mit einer Abtheilung des rechten türkischen Flügels die Höhen, welche Bajazid beherrschen, bezogen. Türkische Vorposten tödteten 6 Kosaken, welche in der Nacht zum Fluß herabgestiegen waren, um Wasser zu schöpfen, und nahmen 4 andere gefangen. — Nach einer Meldung der „R. Ztg.“ aus Constantinopel hat die Pforte ein neues Rundschreiben versendet, worin die Russen beschuldigt werden, während eines Treffens in Asien auf türkische, durch Flaggen mit dem rothen Halbmond im weißen Felde gekennzeichnete Lazarethe geschossen zu haben.

Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Constantinopel wäre dort das Gerücht verbreitet, daß Midhat Pascha zurückberufen werden solle.

Telegramm des „N. W. Tagebl.“ aus Constantinopel: Von England, Frankreich und Belgien treffen täglich große Waffenlieferungen hier ein. Die Pforte hat die Aushebung einer neuen Armee von 140,000 Mann angeordnet, dieselbe soll binnen zwei Monaten an den Balkan passen concentrirt sein. Der Sultan und seine Brüder stellen 25 Millionen Francs aus ihrem Privatvermögen zur Verfügung des Kriegsministers.

Serbien. Nach in Belgrad eingegangenen Meldungen aus Bosnien hat Despotovic eine Versammlung der Insurgentenführer abgehalten, in welcher ein Comité eingesetzt wurde zur Berathung der Angelegenheiten der Kajahs Bosniens. Die Versammlung ging mit Serbios-Rufen auf den Fürsten Milan und das serbische Volk auseinander.

Ein Besuch der serbischen Regierung in Paris eine Anleihe aufzunehmen, ist, der „Agence Havas“ zufolge, gescheitert.

Ungarn.

Oesterreich. Die officiöse „Bohemia“ datirt an, daß Oesterreich nunmehr bald zur Befreiung Bosniens und der Herzegowina schreiten werde, da auch diplomatisch der Weg dorthin gebahnt, und das Einverständnis aller Mächte mit diesem Zugehen in Wien erklärt sein soll.

Die Untersuchung gegen die Theilnehmer der Fuß-Demonstration ist in vollem Gange. Die Anklage lautet auf Verhöhnung einer von Staate anerkannten Religionsgenossenschaft und Theilnahme an einer verbotenen, die öffentliche Ruhe gefährdenden Demonstration.

Die österreichische Regierung hat aufsuchen der Türkei die Demoffung des Hafens von Klek zum Transport der türkischen Munition aus den letzten Kämpfen in Montenegro gestattet.

Frankreich. Die Legitimisten haben Wahlcomité constituirt und in einem an die Wahlgenossen gerichteten Aufruf zur Unterstützung von Geldbeiträgen aufgefordert. — „Moniteur“ zufolge wird das Wahlsecret mehr bestimmt an einem der nächsten Tage publicirt werden.

England. Die englische Flotte in der Besika-Bai wird, wie das „Reuter'sche Bureau“ durch vier weitere Panzerschiffe, den „Shannon“, „Temeraire“, „Gerkules“ und den „Thunder“ oder „Dreadnought“ verstärkt.

Himbeeren und Sauerkirschen

kaufe ich jedes Quantum.

Schwedischer Export-Märzen-Bier,
Nürnberger Schankbier
und Erlanger Export-Bier

trinkt man vorzüglich im

Wiener Café.

Neumarkt 7.

Bekanntmachung.

Neumarkt 7.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage Neumarkt Nr. 7 ein **Material-Geschäft** eröffnet habe. Indem ich den mich Begehrenden nur gute Waare bei billiger Gültigkeit zu berücksichtigen. Ich, bei Bedarf mich gültigst zu berücksichtigen.
Merseburg, den 11. Juli 1877.

Respektvoll
F. Drebes.

Grosser Schnitt- und Modewaaren-Ausverkauf
im Gasthof zum goldenen Hahn von Montag den 16. d. M. ab.
Hierbei empfehle **Kleiderstoffe** in den neuesten Mustern: als: **Kipfe, Alpaccas, schöne Kattune und Percalés, Leinwand, Bettzeug, Bettdecken, Tischdecken, Shawltücher** und alle in dieses Fach schlagende Artikel sehr billig.
Emma Holtorf.

Carbolsäure,
Chlorkalk,
Eisenvitriol
empfehlen billigst
Gustav Elbe.

Erfolge allein entscheiden!
Wenn Sie durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Ritter's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Ärzte beweisen, auch da noch helfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorst. illustrierten, 304 Seiten starken Buche: Dr. Ritter's Heilmethode, 30. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Dieses Buch ist vorrätzig in der Buchhandlung von **Friedr. Stollberg.**

Presssteine

bester Heizkraft offerieren zum Preise von **Mark 9,72** per 1000 Stück franco Bahnhof Merseburg in Sendungen von 10,000 Stück.

Braunkohlenerde Kalkschau.

Mein Lager selbstgefertigter **Stahlwaaren**, bestehend in allen Sorten **Messern** und **Schere**n von vorzüglicher Qualität, bringe bei Bedarf in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig werden von mir alle **Schleisereien** vom feinsten bis zum ordinärsten, sowie alle **Reparaturen** schnell und sauber angefertigt.

K. Steger,

Messerschmiedemeister und Instrumentenschleifer,
Märkerstraße Nr. 6.

Aecht Bayrisch Bier

von **J. G. Reif** (Kurz'sche Brauerei) in Nürnberg direct bezogen, halte Niederlage und empfehle selbiges in Flaschen und Gebinden außer dem Hause. Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und Güte auch Kranken zur Stärkung empfohlen.
W. Leitzing, früher **W. Harnisch**,
Merseburg, Ober-Burgstr. Nr. 4.

Den Herren Grundbesitzern

empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von **Vermessungen**, **Berechnungen**, **Einteilung** von Flächen und jeder Art **geometrischer Arbeiten**.

Schaeffer, Reg.-Feldmesser a. D.,
gr. Ritterstraße Nr. 14.

Tanzunterricht.

Mein **Curfus** beginnt Mitte August. Anmeldungen nimmt Herr **Lohm** im Schützenhause und der Unterzeichnete entgegen.
H. Gebelng.

Franz Sack,

Delicatessen- und Bier-Engros-Handlung,

empfehlen sein Lager von:
neuen **Elb-Caviar**,
Astrachan-Caviar,
Andovis, echte **Christiana**,
Sardinen, neue **russ. in Pickl. ff.**,
Sardines à l'huile in Dosen,
Aal in Gelée in Stücken,
isländische Fischroulade,
Lachs-Forellen,
Sardellen,
Bratheringe,
Harings-brailles marines,
Capern Nonparille,
Schweizer-Käse,
holländ. Rahm-Käse,
Cocosmilch mit **Schaale** und **Ritz**;
ferner neue Sendung von
echt Kellbrauer Bier ff.,
sowie alle übrigen Biere in bekannter Qualität und Güte.

Sauerkirschen

kauf jedes Quantum
Halle a. S. **Alb. Ernst.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Auf vielseitigen Wunsch wird heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag** nochmals
echt Böhmisches-Bier
verzapft. Heute **Abend Illumination**.
Wilh. Grönl.

Rorussia.

Zu dem am **Sonntag** den 15. d. M. von Nachmittags 3 Uhr ab stattfindenden

Mannschießen und Concert

im **Postleichen Lokale** in **Meuschau** werden auch Nicht-mitglieder hierdurch **freundschaftlich** eingeladen.
Der Vorstand.

Hospitalgarten.

Sonntag den 15. **Stollenausfeiern**, **Abends Tanzmusik**, wozu **freundschaftlich** einladet
Preuß.

Agarten.

Sonntag **Nachmittags** von 4 Uhr ab
Entenausfeiern.
C. Wehlan.

Hierzu eine Beilage.

Friedrich Schröder.

Restaurant zum Rischgarten.

Sonnabend den 14. Juli

großes **Operetten- und Walzer-Concert**, ausgeführt vom hiesigen **Trompeter-Corps** unter Leitung des **Stabstrompeters Herrn Schütz**. Anfang **Abends 7 Uhr**. Entrée **30 Pf.**

Dazu empfehle ich **frischen Kirschkuchen** nach einer Tasse **guten Caffee**, **Gänsebraten** und **Biere auf Eis** hiermit bestens.
Ferd. Weiß.

NB. Bei ungunstigem Wetter findet das Concert **Montag** den 16. Juli statt.

Programm.

1. **March** aus der Oper „**Mamzell Angot**“ v. Schütz
2. **Duvert** zur Oper: „**Leichte Cavallerie**“ v. Strauß
3. **An der schönen blauen Donau**, **Walzer** v. Strauß
4. **Polka** aus der Operette „**Fledermaus**“ v. Strauß
- II. Theil.
5. **Potpourri** über **Melodien** aus **Offenbach's Operette** „**Ofenbachiana**“ von **Conradi**.
6. **Geichichten** aus dem **Wiener Wald**, **Walzer** von **Strauß**.
7. **Duverture** aus der Operette „**Ein Morgen**, ein **Mittag**, ein **Abend** in **Wien**“ von **Suppe**.
8. **Bitte schön!** **Polka** aus der Operette „**Cagliostro**“ von **Strauß**.
- III. Theil.
9. **Duverture** zur **fomischen Operette** „**Flotte Burische**“ von **Suppe**.
10. **Eräume** auf dem **Ocean**, **Walzer** von **Gungl**.
11. **Quadrille** aus der Operette „**Mamzell Angot**“ von **Strauß**.
12. **Walzer** aus der Operette „**Fledermaus**“ v. **Strauß**.

Funkenburg.

Sonntag den 15. Juli von 8 Uhr ab **Flügelstänzen**. Bei ungunstiger Witterung nach dem **Theater**.
G. Brandin.

Thüringer Hof.

Sonntag den 15. Juli von **Abends 8 Uhr** ab **Flügelstänzen**.
G. Schröder.

Blosfeld's Restauration.

Heute **Abend** von **7 Uhr** ab **Salzknochen**. **Hierzu ladet freundschaftlich ein**
Karl Blosfeld.

Zum Kirschfest

in der **Clause** **Sonntag** den 15. Juli ladet ein
J. W. Lane.

Runkel's Restauration.

Heute **Sonnabend** **Abend** **Salzknochen**.

(Eingeladent.)

Am **Geiselbrüchchen**, im **Hotel**, Da **lehren** **hundert Gäste** ein, Der **Wirth** nimmt sie mit **Schnitzeln** auf, Und **kommen** sie auch **nicht** so **fein**.

Am **Geiselbrüchchen**, im **Hotel**, Da **trinkt** man **billig** und **gut** dabei; Drum **läßt** sich's **dort** auch **hene** sein Die **hochwohlgele** **Polizei**.

Am **Geiselbrüchchen**, im **Hotel**, Wird **keinem** **Zeit** und **Weile** lang, Da **lebt** sich's **gar** so **wohlgemuth**, Man **hört's** vom **Weiten** am **Gesang**.

Am **Geiselbrüchchen**, im **Hotel**, Da **quert** der **Wirth** zum **Fenster** raus — Er **taucht** mit **keinem** **andern** **Wirth** Und **lacht** sie **alkusammen** aus.

Värsenversammlung in Halle.

vom 12. Juli 1877.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen
Weizen 1000 Kilo, geringer 180—198 M. bez., besser 201—237 M. bez., feiner 240—255 M. bez., feinstem Handel.
Roggen 1000 Kilo, 192—201 M. bez., vorzüglich höher, Landwaare knapp.
Gerste 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Hafer 1000 Kilo 165—177 M. bez.
Hülserfrüchte, 1000 Kilo, kein Handel.
Kammel 50 Kilo 42—45 M. bez.
Rübsöl 50 Kilo 35 M. verlangt.
Futtermehl 50 Kilo 7,50—8 M. bez.
Kleie Roggen-6,75—7 M. bez., Weizenmehl 6,25 M. bez., 6 M. bez., Weizen-Grieskleie 6,25 M. bez., Gerst 50 Kilo 3,50—4 M. bez.
Stroh 50 Kilo 3 M. bez.

Flußbad im Schloßgarten.

Temperatur des Wassers am 13. d. M. 17° R.

Aus der Provinz.

Am 9. d. M. wurde in Weissenfels der Kaufmann Boetters durch den Bürgermeister Hiesemann als unbesoldeter Stadtrath in das Magistrats-Collegium eingeführt und eidlich verpflichtet, und dem zeitlichen unbesoldeten Stadtrath Lohse, der dieses Amt länger als 10 Jahre mit Ehren bekleidet hat, das Prädicat „Stadtmagister“ verliehen.

Herzberg, 11. Juli. Einer amtlichen Befehlsnachricht zufolge ist in Wendisch-Ahlisdorf unter dem Rindvieh der Milzbrand ausgebrochen.

Magdeburg, 12. Juli. Nachdem die Anfuhr der nothwendigen Materialien auf dem von der Stadt gewählten Lagerplatze stattgefunden hat, ist in der Sudenburg der Bau der Pferdeisenbahn in Angriff genommen. Derselbe wird überaus schnell gefördert, so daß die Verbindung mit der Stadt bald hergestellt sein wird.

Schönebeck, Am 22. d. M. beginnt die durch allerhöchste Cabinetsordre angeordnete große Pontonirübung in hiesiger Nähe, deren Leitung dem Inspector der 2. Monier-Inspection, Herrn Oberst Albrecht, übertragen ist. Mit Hinzurechnung der Städte und der noch besonders commanbirteten, nicht zum geschlossenen Truppenheil gehörigen Offiziere macht das ganze Commando 44 Offiziere und über 800 Köpfe aus. Als Brückenstellen sind bis jetzt 4 recognoscirt worden, von denen 2 ca. 500 Meter oberhalb des Buchhaußes, die dritte am Eingang des Schiffahrtcanals und die vierte dicht oberhalb der königl. Saline gelegen sind. Die 3 Wochen dauernde Uebung verspricht bei den für dieselbe ausgelegten reichen personellen und materiellen Mitteln, sowie den verhältnismäßig günstigen Stromverhältnissen für den Bachmann sehr lehrreich, für den Zuschauer und Leuten außerordentlich interessant zu werden. Die Wichtigkeit der großen militärisch-technischen Uebung hat bereits durch Anmelbung vieler fremdländischer Ingenieuroffiziere auch vom Auslande ihre gebührende Würdigung gefunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Juli 1877.

Wir glauben uns den Dank unserer Leser zu verdienen, wenn wir sie noch besonders auf das Extra-Operetten- und Walzerconcert aufmerksam machen, welches das Trompetercorps unseres Husaren-Regiments heute, Sonnabend, im Rißgärten geben wird. Derartige Garten-Concerte erfreuen sich namentlich in Berlin und Dresden einer großen Beliebtheit und welche angenehme Unterhaltung kann es denn auch geben, als an einem schönen Sommerabende unter grünem Laubdach mit Gungl, „auf dem Dean zu träumen“ oder von J. Strauß „an der schönen blauen Donau“ sich „Geschichten aus dem Wiener Wald“ erzählen zu lassen? Der kann es noch etwas Lustigeres geben als „das lustige Gefängniß“ in der „Fledermaus“, oder etwas Schöneres als „Dffenbachs „schöne Helena“? Der Stabstrompeter Herr Schütz wird deshalb gewiß — wenn ihm der Himmel günstig ist! — einem zahlreichen Besuche seines lustigen, lustigen Concerts entgegensehen können.

An zwei hintereinanderfolgenden Abenden waren dieser Tage die freundlichen Localitäten der Zunftburg der Sammelpunkt größerer Festgesellschaften. Am Mittwoch war es der hiesige Kaufmännischer Verein, welcher daselbst sein mit Concert, Tafel, Feuerwerk und Ball verbundenes Sommerfest abhielt und der Donnerstag Abend sah den Bürger-Gesangsverein zu gleichem Zwecke äußerst zahlreich daselbst vereinigt. Ein reichhaltiges Concertprogramm, abwechselnd zwischen Musikstücken unserer Stadtcapelle und Gesangsvorträgen eines Männer- und Knabenchores, welche letztere beiden durch ihre Leistungen der Tüchtigkeit ihres Dirigenten das beste Zeugniß ausstellten, verkürzte die Abendstunden in angenehmer Weise und brachte gegen den Schluß mit einbrechender Dämmerung selbst noch das obligate Feuerwerk. In heiterster Stimmung

gingen endlich alte und junge Bürgergesellschaften zum fröhlichen Neigen über, der die Festgenossen bis an den letzten Morgen zusammenhielt. Erwähnen wir hierbei noch das sehr günstige Wetter, die mit bunten Laternen magisch erleuchteten Laubgänge des Gartens und den reichen Damenflor, so hat die Phantastik wohl Inhabtspunkte genug, sich das Fest so schön auszumalen, wie es in Wirklichkeit stattgefunden hat. Den Leitern desselben gebührt jedenfalls die vollste Anerkennung.

Aus dem Kreise Merseburg.

Von der Saline Dürrenberg liegen folgende Personal-Veränderungen vor: der Salinen-Inspector Klotz und der Factor Wehmann sind, der letztere mit dem Charakter als Rechnungsrath, pensionirt, Bergmeister Unger zum Vergrath und Factor Siernagel zum Salinen-Kassen-Vendanten befördert worden. Verlegt wurde der Secretair Domack von Schönebeck als Factor nach Dürrenberg.

Der Post-Assistent Schmidt ist von Scheuditz nach Colleta und der Post-Assistent Tennstedt von Colleta nach Scheuditz verlegt worden.

Der Steuer-Einnehmer, Ober-Controleur Spitta ist von Artern nach Scheuditz und der Steuer-Einnehmer Schliepach von Scheuditz nach Wolmirstedt verlegt worden.

Am 1. October kommt eine Lehrstelle der Stadtschule zu Scheuditz, Privat-Patronats, zur Erledigung.

Scheuditz, 11. Juli. Der von unserer Stadtbehörde gefasste Beschluß, das hergebrachte Kinderfest in diesem Jahre ausfallen zu lassen, da die großen Steuerrückstände auf Verrückung beträchtlicher Ausgaben hinweisen, stößt in den Kreisen der Bürgerschaft vielfach auf Widerspruch und „um unsere lieben Kleinen nicht um ihren längst ersehnten Freudentag zu bringen“, fordert ein öffentlicher Aufruf die Eltern zur Abhaltung eines Familien-Kinderfestes auf.

Lotterie.

Bei der am 10. Juli begonnenen Ziehung der dritten Klasse 156. königl. preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn à 45.000 Mk. auf Nr. 41.366. 1 Gewinn à 6000 Mk. auf Nr. 61.708. 3 Gewinne à 1800 Mk. auf Nr. 2791, 15.515, 42.670. 2 Gewinne à 900 Mk. auf Nr. 10.990, 23.649. 9 Gewinne à 300 Mk. auf Nr. 17.979, 29.320, 48.931, 53.687, 57.151, 60.012, 76.849, 86.879, 94.762.

Bei der am 11. d. fortgesetzten Ziehung der dritten Klasse 156. königl. preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn à 6000 Mk. auf Nr. 29746. 2 Gewinne à 3000 Mk. auf Nr. 58433, 88504. 1 Gewinn à 1800 Mk. auf Nr. 15803. 1 Gewinn à 900 Mk. auf Nr. 17306. 6 Gewinne à 300 Mk. auf Nr. 6792, 18558, 20229, 37262, 71318, 80576.

Vermischtes.

Gotha, 10. Juli. Der gestrige Tag war ein Freudentag für die bei der hiesigen Lebensversicherungsbank für Deutschland Beschäftigten und Verwandten. Die Bank feierte unter allgemeiner Theilnahme von nah und fern ihr 50jähriges glückliches Bestehen. In früher Morgenstunde fand vor dem Hause, welches seiner Zeit der Gründer der Bank, Ernst Wilhelm Arnoldi, bewohnt, ein feierlicher Festakt, welcher in der Vorbringung einer Gedächtnistafel für den Genannten gipfelte. Der Director der Bank, Dr. Emminghaus, hielt hierbei eine treffliche Rede, welche Arnoldis' und der anderen um die Bank verdienten Männer Verdienste in dankbarer Weise eprte. Mittags 12 Uhr war Festlunch in der Aula des Gymnasiums und außer dem Banpersonal ein sehr zahlreiches gewähltes Publikum eingeladen hatte. Am Nachmittag vereinigte sich eine große Anzahl Festtheilnehmer bei einem gemeinschaftlichen Mahl im großen Schützenhofsaale, wobei eine Menge zündender Trinksprüche ausbrach wurde und gegen 200 eingegangene Beglückwünschungs-telegramme und Zuschriften von auswärts, darunter eins von Herzog Ernst, zur Kenntniß gebracht wurden. Gleichzeitig mit dem Jubiläum der Bank beging auch der Bankbuchhalter Arnoldi, der Sohn des verdienstvollen Begründers der Anstalt, das Fest seiner 50jährigen Wirksamkeit bei der Bank.

Deßau, 10. Juli. Die Mitglieder der Gewerbebank befinden sich jetzt in nicht geringerer Aufregung, da selbige angehalten worden sind, zur Dedung des Defectes beizutragen. Die Gläubiger sind des Zuwartens müde und verlangen Befriedigung. Circul 300.000 Mk. liegen zur Veranschlagung der Gläubiger bereit, über 900.000 Mk. sind von den Mitgliedern noch zu zahlen. Ueber dem „Wie“ schwört noch ein Duzend, das sobald nicht gelöst werden wird. Der in Haft befindliche Stadtrath Fiedler

hält sich bei seinem Vernehmen vor dem Untersuchungsrichter für keineswegs strafbar, da er sich auf die dem Vorstande statutenmäßig zustehende Ermächtigung stützt, mit dem Baarbestande der Bank an der Börse zu speculiren, daß dies nicht zu Gunsten der Bank ausgefallen, könne dem Directorium nicht zur Last gelegt werden. Vom flüchtigen Director Fiedler fehlt jede Spur.

Die Beerdigung Friedrich Wilhelm Sachlender's hat, wie aus Stuttgart gemeldet wird, dort am 9. d. M. Abends 6 Uhr unter entsprechenden Feierlichkeiten stattgefunden.

(Conferirung todtet thierischer Körper.) Aus Berlin wird berichtet: In der jüngsten zwanglosen Zusammenkunft der Mitglieder des Vereins „Sector“ wurde den Anwesenden im Auftrage des Herrn Dominetti in Hamburg ein todtet Hasenbär vorgezeigt, welcher durch Austrodung vermittelst verschiedener Gase unverändert geblieben ist, und zwar so, daß bei dem Thiere, das vor vier Monaten präparirt worden ist, noch heute nicht allein die äußere Form vollständig erhalten ist, sondern auch das Innere, die einzelnen Fleischtheile, wie die Anwesenden sich durch einen Querschnitt des Cadavers überzeugen konnten, in Bezug auf Form und Farbe in seinem ursprünglichen Zustand geblieben ist. Ebenso ist der Balg in tadellosem Zustande, das Haar ist sogar so rein und schön, wie man dasselbe bei lebenden Thieren wohl selten findet. Die Methode der vorangezeigten Präparation besteht, wie wir dem „Fremdenblatt“ entnehmen, in einer Austrodung durch in den Cadaver eingehauchte Gase, welche die Feuchtigkeit absorbiren und durch die Poren entfahren. Diese Methode bezweckt thierische resp. menschliche Körper, sowie einzelne Theile derselben zu conserviren, sei es für Museen oder Privatfamillien. Der so präparirte Körper behält die Farbe und das Volumen, welches er beim Eintritt des Todes gehabt hatte. Eingefallene Weichtheile, besonders die Augen, treten durch diese Präparation wieder in ihre ursprüngliche Lage, und erhalten letztere das Aussehen, wie die eines Schlafenden. Die zweite Anwendung dieser neuen Methode von Präparationen hat den Zweck, Studienobjecte z. für Thierarzneischulen an Stelle der bisherigen künstlichen Modelle, die selbstverständlich nie vollständig naturgetreu ausfallen könnten, herzustellen.

Tödliche Folgen des Aberglaubens machen sich in der Umgegend von Marpingen bemerkbar. An der Bürgermeisterei Lichtschlag, die in der Nähe von Marpingen liegt, sind seit dem 1. Januar 1877 bis zum 1. Juli 1877 etwa fünfzig Sterbefälle mehr vorgekommen, als in denselben sechs Monaten des vorigen Jahres. Besondere bössartige Epidemien haben nicht geherrscht; aber der unwissende und irregelmäßige Mann verfaßt es, im albernem Kerzenrauch auf die wunderbare Heilkraft des Marpingener Wunder-Wassers, auch bei lebensgefährlichen Krankheiten ärztliche Hülfen zu suchen.

Verstorbene Mütter melden, daß die Freilassung Stronsberg's auf eine Intervention des Flügel-Adjutanten des Kaisers, Grafen Lehndorff, zurückzuführen sei. Es dürfte hier eine Verwechselung mit dem Majoratsherrn Grafen Lehndorff-Steinort vorliegen. Dieser war mit den Herzögen v. Ratibor und v. Ujest an der rumänischen Eisenbahnoperation Stronsberg's betheilig und hat sich wiederholt für Letzteren in Rußland bemüht.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juli c. wüthete in Schleiz eine große Feuersbrunst, die binnen wenigen Stunden die sog. Leßener Scheunen, ca. 40 an der Zahl, emäscherte. Die Scheunen waren sämtlich mit Stroh und Heu gefüllt. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, die Flammen von der Stadt abzuhalten. Der katholischen Kirche in Ems hat der Kaiser als Beihilfe zur Beschaffung der erforderlichen Ausrüstung ein Geldgeschenk von 9000 Mk. und 2000 Kilo Kanoneneisenmetall zum Gedeihen zugewiesen.

In den letzten Tagen haben sich über Schleiz starke Gewitter mit Hagelschlag entladen und in einzelnen Gegenden die Erde gänzlich verneigt.

Bei Veer in Hinterpommern richtete am 4. d. eine Wasserhose nicht unbeträchtlichen Schaden an. Sie bewegte sich in südwestlicher Richtung und zerbrach das sie auf ihrem Wege antraf. Dächer wurden abgehoben, Bäume entwurzelt u. d. in Haufen auf den Weiden befindliche Heu wurde emporgehoben und entzündet.

In Waldsee bei Speyer hat eine Kasse zwei junge Eichhörnchen, die ihr als Futter vorgeworfen waren, gefressen und aufgezogen. Das seltene Reebild bildet eine Familie und ist nach Mannheim verkauft worden.

Nachhagenswerth. Der Nürnberger Magistrat hat in einer Befehlsnachricht alle erwachsenen Orts-einwohner aufgefordert, im Interesse der Jugendzuchtung dem ungebührlichen Verhalten von Kindern auf der Straße, namentlich gegen ältere Personen, entgegenzutreten. Schul- und Polizeibehörden der Stadt sind in dieser Beziehung mit strengen Weisungen versehen worden.

Zu dem Broch Tourville wird dem „W. Fr. Bl.“ von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Schwurgerichtshof in Bogen beschloffen habe, die Begnadigung Tourville's zu beantragen.

Die in's Unglaubliche gehende Dehnbarkeit des Goldes ist durch ein Experiment von dem Franklin-Institut in Philadelphia auf's Neue in erstaunlicher Weise illustrirt worden. Herr Unterbride, ein Angestellter der dortigen Münze, stellte auf elektrischem Wege durch einen äußerst feinen Nadelstrahl von Gold und Kupfer, der sich lösthen ließ, ein Goldblatt her, welches 10.000 Mal dünner ist als Schreibpapier und von welchem man 2,798.000 Stück auf einanderlegen müßte, um die Höhe

eines Bolles zu erreichen. Die Lichtstrahlen, welche durch dieselbe mündlich beim Goldblatt fallen, erscheinen grün gefärbt.

* Auf eine an den Münchener Magistrat gelangte Adresse, die Einführung der facultativen Zeichenverbrennung in Aussicht zu nehmen, hat derselbe einstimmig beschlossen, in Würdigung der vorursächlichen unzulänglichen Vortheile, dem Bescheide zu entsprechen. Wir fügen hieran gleichzeitig die Notiz, daß sich auch der Pariser Municipalrath vor wenigen Tagen mit dem Problem der Zeichenverbrennung beschäftigt hat. Er entschied im Princip, drei Preise, die vorläufig auf 25,000, 15,000 und 10,000 Fr. angesetzt sind, für die beste Art der Zeichenverbrennung auszusprechen, welche insbesondere folgenden Bedingungen zu genügen hätte: Die organischen Stoffe müssen ohne Geruch, Rauch oder schädliche Gase in Aether verwandelt werden, die Identität der festen Stoffe muß ohne jeden fremden Beisatz gesichert, das Verfahren endlich ein solches, nicht zu kostspieliges sein und den geistlichen Ceremonien aller Bekenntnisse keinen Eintrag thun. Der Art. 1 der Vorlage, welche dieses befragt, ist bereits angenommen, die übrigen Artikel sind an den Ausschuss erwiesen.

* Schlaueit der Raben. Dem Braunschweig. Tagbl. wird ein Fall mitgetheilt, der die Schlaueit der Raben nicht gering erscheinen läßt. Der Restaurateur B. bei der Egidienkirche hat in seinem Garten einige Stauerentfäcken ausgehängt, die auch bewohnt werden. Kürzlich beobachtete nun ein nahe wohnender Herr, daß ein Rabe es offenbar auf die jungen Stauer des einen Kastens abgesehen hatte. Um die nahezu silbige gewordene Brut zu veranlassen, die Hähne in die Höhe zu reden und sie zu packen, klopfte der schwarze Räuber wiederholt an den Kästen, worauf er dann in das Flugloch sprang. Es gelang ihm jedoch nicht, ein Junges zu ergreifen, zumal er schließlich auch von dem erwähnten Beobachter vertrieben wurde. Letzterer richtete nach einer Weile sein Augenmerk auf den Kästen. Plötzlich flog der Rabe wieder an denselben heran, einen Gegenstand im Schnabel tragend. Das Thier hielt nun unter eigenhändlichen, dem Gespiße der Stauer ähnlichen Tönen den Schnabel in das Flugloch; in demselben Moment reichte auch schon eins der Jungen seinen Hals in die Höhe, den blitzschnell der Rabe packte, um daran den jungen Stauer emporzuziehen und mit demselben fortzuführen. Als dann später nach dem Stauereste gesehen wurde, fand sich, daß noch ein Junges, muthmaßlich auf dieselbe Weise, verschunden war.

* Der Altmeister der pariser Tischenpieler, Adrien Delille, der Erfinder zahlloser, seitdem Gemeingut gewordener Kunststücke, ist im Alter von 79 Jahren als Millionär gestorben. Er hatte seine Laufbahn, die ihn wie Napoleon durch ganz Europa führte, schon als siebenjähriger Knabe begonnen und war seiner Kunst bis an sein Ende treu geblieben; noch vor wenigen Tagen konnte man ihn auf dem großen Jahrmarkt an der Place du Trône bewundern, wo er manchen Tag Einnahmen von 4000 Frs. erzielte. Adrien Delille hinterließ mehrere Kinder, die zwar reichlich von ihren Arenten leben könnten, aber sämtlich der Kunst ihres Vaters ergeben sind und als „physiciens“ sein Geschäft fortsetzen. Delille soll der Erste gewesen sein, welcher der Tischenpieler einen wissenschaftlichen Anstrich gab, vor dem Publikum nicht in schwarzem Frock und weißer Cravatte erschien und wenigstens einige seiner Touren selbst an der Hand der Physik erklärte.

* Die Nähmaschinen-Krise in Amerika. Durch die deutsche Presse ist seit Kurzem mehrfach die Notiz gegangen, daß die Preise der amerikanischen Nähmaschinen bedeutend herabzusetzen würden, weil einige Patente, die für einzelne, bei einer Nähmaschine unentbehrliche Theile verliehen worden waren, zu Anfang des vorigen Monats erloschen sind. Für Amerika hat dieses keine Wichtigkeit, da die Nähmaschinen dort bisher mehr als das Doppelte kosteten, als wozu dieselben Maschinen hier verkauft werden; es ist jedoch eine irrige Meinung, daß an den hohen Preisen die Patente allein Schuld gewesen sein sollten. Die Benutzung derselben konnte vielmehr Niemandem verweigert werden, nur war dafür eine Abgabe zu zahlen, die jedoch nicht mehr als drei Dollars betrug und daher leicht aufzubringen war. Die Maschinen hätten also dieser verhältnismäßig geringen Abgabe wegen auch drüben schon längst billiger verkauft werden können und daß dieses nicht geschah, lag in dem Umstand, daß die durch den Patentschutz bedingte Controlle immerhin bei Errichtung neuer Fabriken lästig war und daher die Zahl der amerikanischen Nähmaschinen-Fabriken bisher eine geringe blieb, die nur Vortheil davon haben konnten, sich mit den Preisen nach den großen Fabriken zu richten. Andererseits erforderte auch die dortige mit hohen Kosten verknüpfte Verkaufweise höhere Preise, so daß der reine Nutzen des Fabrikanten kaum ein viel größerer gewesen sein dürfte, als es in Deutschland bei demselben oder ähnlichen Artikeln der Fall ist. Am 8. Mai ist nun das letzte der vorerwähnten Patente, das sogenannte Washelder Patent, für den Nordstaatenprotektor erloschen und mit demselben Tage hat die größte Fabrik die Verkaufspreise ihrer Maschinen, welche bisher 60 Dollars oder 240 Mark kosteten, auf die Hälfte herabgesetzt, mithin eine Preisermäßigung eintreten lassen, die in den Annalen der deutschen Industrie noch nicht vorgekommen sein mag. Selbstverständlich sind die übrigen amerikanischen Nähmaschinenfabriken gezwungen, diesem Beispiele zu folgen, auf den hiesigen Markt kann jene Preisreduction jedoch keinen Einfluß ausüben, da die Maschinen derselben Fabrik, welche drüben jetzt auf 30 Dollars oder 120

Mark herabgesetzt sind, hier schon seit längerer Zeit für 110 Mark verkauft werden. Der letzte der der Bande * Palermo, 10. Juli. Der letzte der der Bande Leone's angehörigen Banditen, Ranbazzo, hat sich den Behörden gestellt.

* Eine entzückliche Bluthat wird von italienischen Blättern mitgetheilt. In Folge eines Streites, der über die Vertheilung der Bohnenerde entstand, ermordete ein Landmann in Luino, (Prov. von Galea) seine Mutter, seine siebenjährige Schwester, seinen Vater und seinen verheirateten Bruder theils durch Geseß- und Pistolschüsse, theils durch Dolchstiche.

* Die schnellste Reise, die je ein Schiff von China nach England gemacht hat, vollbrachte der Dampfer „London Castle“, der mit der ersten Ladung Thee neuen Gewächses am 3. d. M. von Hankow in London ankam und den Weg in 38 Tagen und 11 Stunden zurückgelegt hatte.

* (Wöglich ergaut.) Dieser Tage stand ein schönes junges Mädchen Fräulein Wehler auf einem englischen Bahnhofs auf dem Perron; einem Zug entgegengehend, wurde sie plötzlich von einem Mann überrennt und auf die Schienen gestoßen. Der Inspector konnte ihr nur noch zusehen: Still liegen! Sie lag still, und der ganze lange Zug rollte über sie hinweg ohne sie zu verletzen, als sie aber aufgehoben wurde: gehen konnte sie noch stundenlang nicht) hatte sie großes Haar.

* Die Hungersnoth in den Nordprovinzen Chinas nimmt noch nicht ab. In den Seidendistricten sind durch plötzliches kaltes Wetter die Aussichten für die Seidenzucht sehr vermindert worden. Man befürchtet weiteres Elend in Folge Ueberschwemmungen zu Kantone. Die Regierung bemüht sich, Nahrungsmittel herzugeben, doch sind ihre Hülfsmittel unzureichend.

* Das Sternensymbol der Vereinigten Staaten hat am 14. Juni seinen Centennialtag gefeiert, denn an diesem Tage vor hundert Jahren beschloß der in Wilsdelphia tagende Continental-Congreß, die Sterne und Streifen als nationale Flagge anzunehmen.

Volkswirtschaftliches.

§ Die Rohrpost, welche seit November v. J. in Berlin besteht und zur Entlastung des Stadt-Telegraphenverlehes dient, soll eine weitere Ausdehnung erhalten. Gegenwärtig durchziehen die Rohrkanäle die innere Stadt und nur an einzelnen Stellen erstrecken sich Abläufe bis zu den äußeren Vorstädten. Nach einem in dem General-Bericht entworfenen Project sollen die Vorstadttheile Berlins in unansehnlicher Weise in das Rohrpostnetz hineingezogen werden.

§ Der deutsche Landwirtschaftsrath hat bekanntlich Schritte unternommen, um auf dem Wege der Gesetzgebung der überhandnehmenden Verfälschung der Lebensmittel beizukommen, und hat, wie die „Rhein.-Pst.“ mittheilt, eine Denkschrift an das Reichsjustizministerium gerichtet, in welcher zur Beurtheilung dieser heiklen Frage ein ausgiebiges statistisches Material beigebracht wird. Wie sehr mit der Landwirthschaft die gelammte Bürgererschaft unter diesen Verhältnissen leidet, dafür mag folgende Zusammenfassung sprechen: Die Verdinungen der Milch durch Wasser sind bekannt. Nach der „Landwirtschaftlichen Presse“ berechnet sich das Quantum Wasser, welches allein in Berlin als Milch verkauft wird, auf 3-4 Millionen Liter, der Consum an Milch auf 36 1/2 Millionen Liter, d. h. 883 Liter pro Kopf. Dem Mehle legt man Schwermetalle, Gypsen, Kreide, Marmorstaub hinzu. Dem Breittreid wird Mann oder Kalkwasser beigelegt, um das Brot weicher zu machen, und Zalapapierwurzel, um die verdorrene Wirkung des Manns zu heben. Schlechter, verdorbener Kaffee wird gefärbt, sogar mit giftigen Farbstoffen. Im Stampflase befinden sich Chloride und Koggen. Im Chloridpulver hat man wiederholt Oer, Eisenoxyd, Ziegelmehl; im Chloridantenn mitunter alten Kaffeeack, Baumrinde, ja, Erde nachgewiesen. Zur Chocobolbereitung verwendet man mitunter anstatt der theuren Cacaoobohnen als Zutat Perubalsam oder Storax, anstatt des Zuders Melasse, Syrup oder Stärke. Zur Vermeidung der Masse fügt man derselben Mehl von Getreide, Hülsenfrüchten, Kaffeebohnen, geräuberte Cacaoobohnen, Gummi, Kreide hinzu. Anstatt der Cacaoobohnen, welche man aus der Masse entfernt, wird Schmalz, Fett und Pflanzenöl genommen. Gewürze werden in großen Maßstäben mit mineralischen und organischen Substanzen verfälscht. Um Dammol zu imitiren, vermischt man gemeines Niböl mit Bleimitteln. Schlechter Essig wird oft mit scharfen, brennenden Gewürzen so scharf gemacht, als wäre er abgenommen worden. Welche diese Stoffe zur Butterfabrikation gezogen werden, ist bekannt; Schmalz, Talg, gefochte Kartoffeln müssen mitunter die Masse vermehren. Im Vignettes Ansehen zu geben, werden lebensgefährliche Farbstoffe angewandt. Zur Würstchenfabrikation müssen schädliche, ungenießbare Abfälle, Fleischreste und Stärke-mehl dienen. Man hat sogar die feine Farbe der Cerebelantenn mittelst arsenhaltigen Anilins hergestellt. Um absetzen oder ergebt es den Weintrinken. Das Wasser, Kartoffeln, Gerstennah, Holzguter, Sese, Weinsäure, Weingeist, Malvenblüthen, Weidenwurzeln, Hollunderblüthen, Zamm, Weinsäure, Koffein, Kino-Gummi, Himbeerblätter, Hopfen, Tamarcinden, Melassen-Syrupe, Scleriten, jungen Heckenblüthen u. werden durch verdorbene „Weine“ ohne einen Tropfen Naturwein fabricirt. So viel ist nach einem Vortrage des Chemikers Dr. Zinert gewiß, daß ein laures Bier trinkbar zu machen, Potasche, Kalk oder Laugealkali verwendet wird, welches gefährliche Krankheitsfälle erzeugen kann. Natürlich ist die Aithe der Lebensmittelverfälschungen hiermit noch lange nicht erschöpft, sondern sie legt sich

bis ins Unglaubliche fort. Der deutsche Landwirtschaftsrath hat in voller Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Fragen die „Mafregeln“, welche gegen die Ueberhandnahme der Verfälschung von Nahrungsmitteln anzustreben sind, abermals auf die Tagesordnung seiner diesmaligen Sitzungsperiode gesetzt.

Saus- und Landwirthschaft.

† Daß es mit dem Abtrennen der vom Kartoffelkäfer heimgesuchten Feldfrüchte bei Mähtheim nicht abgesehen war, ergab eine auf Anregung des Prof. Dr. Gerstlitz aus Greifswald vorgenommene Untersuchung des Erdbodens, in welchem etwa 60 Larven und Puppen in allen Stadien der Entwicklung gefunden wurden. Die hierauf vorgenommene genaueste Durchsuhung der ganzen Bodenfläche wird hoffentlich auch diese Gefahr beseitigen. — Auch in Schottland, in der Gegend von Breifoid, einem Flecken der Grafschaft Arrol der Coloradofer seine Verwüthungen auf den Kartoffelfeldern bereits begonnen haben.

Militärisches.

* Gesuche um Beurlaubung von Soldaten nach zweijähriger Dienstzeit sind in neuerer Zeit irrtümlicher Weise häufig an das königliche General-Commando gestellt worden, es dürfte notwendig sein darauf aufmerksam zu machen, daß solche Gesuche, wenn sie mit Erfolg begleitet sein sollen, an den Civilvorstehenden der Verlaß-Commission zu richten sind.

* Nachdem der deutsche Reichstag in seiner letzten Session den dreizehnten Hauptmann bewilligt hat, sieht sich jetzt auch die bayerische Regierung genöthigt, von ihrem Landtage für die beiden bayerischen Armee-corps 18 neue Hauptmannstellen 1. Classe zu fordern, um die vertragmäßige Uebersetzung in der Formation mit den übrigen Contingenten des Reichsheeres herbeizuführen.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Ein Waarentaufmann, welcher neben seinem befähigten Waarengeschäft auch Differenzgeschäfte an der Börse gemacht, und soeben seine Zahlungen eingestellt hat, ist nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 29. Mai 1877 mit Gefängnis bis zu einem Jahr zu bestrafen, wenn er zum Nachtheil seiner Börse gläubiger die Waarengläubiger betriebligt.

— Das widerrechtliche Eindringen in einen zu einem Hause führenden umzäunten Gang, welcher das Haus mit der Straße verbindet und im Eigentum des Hausbesizers sich befindet, ist nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 29. Mai 1877 als Hausfriedensbruch zu bestrafen. Dagegen ist die Verleitung einer Person in einen solchen Gange, wenn noch andere Personen zugegen waren, als eine öffentliche Verleitung zu bestrafen. „Die Abgrenzung eines Weges“, führt das Obertribunal in Beziehung auf die Qualifikation der Verleitung aus, „durch Zaun und Bretter läßt einen solchen Weg, in so weit die öffentliche Kundgebung einer im Gebrauch von Schindeln bestehenden Verleitung in Frage steht, überhaupt nicht als eine für Dritte abgeschlossene Mauthstelle erscheinen.“

— Der Antrag eines Angeklagten, seine Frau oder andere nahe Anverwandte als Entlastungszeugen zu übernehmen, darf nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 15. Juni 1877 vom Richter nicht ohne Weiteres verworfen werden, vielmehr hat die Erheblichkeit einer derartigen Vernehmung mit Rücksicht auf die concrete Sachlage zu prüfen.

Fahrplan von 15. Mai 1877.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹⁰ Mts. (Schulz), 7³⁵ Mts. (A. Kl.), 10¹⁰ Mts. 12³⁵ Mts. (A. Kl.), 5¹⁰ Mts. (B. Kl.), 5²⁰ Mts. (Schulz), 8¹⁰ Mts. (Schulz), 1-3. (A. Kl.), 10³⁵ Mts. (A. Kl.).

(Die mit * bezeichneten Züge fallen in Annendorf an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 4³⁵ Mts., 9³⁰ Mts., 1³⁰ Mts., 5¹⁷ (S) Mts., 6³⁰ Mts., 9¹⁰ (S) Mts. (S = Schnellzug).
Halle—Magdeburg: 5¹⁰ Mts., 8¹⁰ (S) Mts., 10¹⁰ (S) Mts., 1²⁰ Mts., 5¹⁰ Mts., 9²² (S) Mts., 10¹⁰ Mts.
Halle—Halberstadt: 8¹⁷ (S) Mts., 1¹⁴ Mts., 6¹⁰ Mts.
Halle—Torgau: 8¹⁰ (S) Mts., 1³⁰ Mts., 7²⁵ Mts.
Halle—Nordhausen: 5¹⁰, 8²⁰ (S), 11¹⁵ Mts., 2¹⁰ Mts., 7¹⁰ Mts.
Halle—Leipzig: 7²² (S) Mts., 1¹⁰ Mts., 1¹⁴, 4¹⁰ Mts., 5¹⁴ Mts., 7¹⁰ (S) Mts., 8³⁰ (S) Mts., 2¹⁰ Mts.

Nach Weizenfels: 6³⁰ Mts. (A. Kl.), 8¹⁰ Mts. (Schulz), 1-3. (A. Kl.), 10³⁵ (B. Kl.), 11⁵¹ Mts. (Schulz), 2¹⁰ Mts. (A. Kl.), 6²¹ Mts. (A. Kl.), 8²⁵ Mts. (A. Kl.), 11²⁰ Mts. (Schulz).

Anschlüsse:

Corbetta—Leipzig: 4² (S) Mts., 4¹⁰ Mts., 7²¹ Mts., 10² Mts., 12¹⁰, 4¹⁵, 5¹⁰ (S) Mts., 8¹² (S) Mts., 10¹⁰ Mts.
Weizenfels—Leipzig: 7¹¹ Mts., 12²⁵, 4¹⁰, 9¹⁰ Mts.
Großheringen—Saalfeld: 7⁵¹ Mts., 1-1, 4²⁵ Mts.
Nach Straßfurt: 9³⁵ Mts., 3²⁵ Mts., 9¹⁰ Mts.
Weimar—Rudolstadt: 6²¹ Mts., 10²⁵ Mts., 4¹⁰ Mts., 8²² Mts.
Erfurt—Nordhausen: 7¹⁰ Mts., 2¹¹ Mts., 7¹¹ Mts.
Dietendorf—Arnstadt: 7¹⁰ Mts., 10¹⁰ Mts., 2¹⁰ Mts., 5⁵⁵ Mts., 7²⁰ Mts., 9¹⁰ Mts.

Personen-Posten.

I. Post aus Merseburg 2¹⁰ Mts., in Mähtheim 4⁵⁵ Mts., aus Mähtheim 7⁵⁵ Mts., in Merseburg 10¹⁰ Mts.
II. Post aus Merseburg 9¹⁵ Mts., in Mähtheim 11¹⁰ Mts., von Merseburg nach Leuchthaus: 3¹⁰ Mts.
Aus Leuchthaus 4³⁰ Mts., in Merseburg 5¹⁰ Mts.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köpner. Druck und Verlag von Hellig & Köpner.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte. Petitzelle 6 Pfg.
Expedition: Mäkerstraße 8.

Illustriertes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mart bei Abholung. — 1 Mart
20 Pfg. durch den Derumträger. — 1 Mart
25 Pfg. durch die Post.

N. 84.

Sonnabend den 14. Juli.

1877.

Uebersicht.

Der leidende Gesundheitszustand des Papstes, der dessen baldige Auflösung mit Sicherheit erwarten läßt, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das bevorstehende Conclave und die neue Papstwahl. Ueber Pius IX. wird die Geschichte einst urtheilen, daß er dem Weltfrieden und der katholischen Kirche mehr geschadet hat als irgend einer seiner Vorgänger. Wird der Nachfolger bemüht sein, die tiefen Wunden zu heilen, welche der Ruhe der Völker und der Gewissen in diesem langen Pontificat geschlagen worden? Das ist die große Frage, die alle Gemüther beschäftigt. Mit viel Vertrauen sehen wir einem neuen Oberhirten der katholischen Kirche grade nicht entgegen. Was die weltlichen Mächte dazu thun können, um auf den päpstlichen Stuhl einen Mann von friedfertigeren und duldsameren Grundsätzen zu bringen, ist überaus wenig oder eigentlich nichts, selbst vorausgesetzt, daß sie sich ernstlich in dieser Richtung bemühen, was bei Frankreich z. B. kaum zu erwarten ist. Das aber in den hierarchischen Kreisen selbst, insbesondere im Collegium der Cardinäle die bessere Einsicht zum Durchbruch kommen werde, wer mag das hoffen zu einer Zeit, wo die ganze kirchliche Leitung in die Hände von Demagogen und Agitatoren, von Ränkeschmieden und Verschwörern, von Fanatikern und Revolutionären übergegangen ist! Auf eine Venderung der römischen Politik oder der „ewig unwandelbaren Grundzüge der Kirche“ wagen wir im gegenwärtigen Augenblick noch nicht zu hoffen. Die Staaten werden zum Glück bestehen, auch wenn man in Rom auf den verderblichen Pfaden fortschreitet; die Kirche und Religion aber wird das selbstmörderische Treiben ihrer Hirten noch schwerer als jetzt schon zu empfinden haben.

In den Reichslanden hat die Unterdrückung des in Mülhausen erscheinenden „Industriellen Asfacien“, des bedeutendsten Organs der Protestpartei, großes Aufsehen gemacht. So wenig wir sonst Freunde von Pressenregierungen sind, so wird man in diesem Falle doch der Verwaltung kaum einen Vorwurf machen können, daß sie die ihr zustehenden gesetzlichen Befugnisse in vollster Strenge angewandt hat. Der „Industrielle“ hat die Opposition gegen die deutsche Regierung, zu der wir keinem Blatte das Recht schmälern wollen, in der letzten Zeit in einer gradezu hochverrätherischen Weise getrieben. Als Organ der französischen „Gefässer Liga“ hat er offen und leidenschaftlich gegen den Frankfurter Frieden und die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zum Reich angekämpft und eine so aufbegehrende Sprache geführt, daß die Regierung im Interesse der Landesicherheit und der öffentlichen Ruhe dem gefährlichen Gebahren ein Ende zu machen allen Grund hatte.

In der Angelegenheit der Berlin-Dresdener Eisenbahn ist, wie officiös angegeben wird, schon seit mehreren Tagen die Entscheidung zu Gunsten Preussens erfolgt. Der Schiedspruch des kaiserlichen Oberappellationsgerichts lautet dahin, daß die sächsische Regierung verpflichtet sei, zu dem zwischen der preussischen Regierung und der Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrag ihre Zustimmung zu erteilen. Ein einziger, übrigens ganz selbstverständlicher Vorbehalt ist dabei zu

Gunsten Sachsens gemacht. Der § 12 des Vertrages, welcher die preussische Regierung berechtigt, alle aus dem Vertrage hervorgehenden Rechte und Verpflichtungen auf das Reich zu übertragen, darf nicht ohne specielle Einwilligung Sachsens in Wirksamkeit treten.

In Frankreich regt sich bereits mit Macht die Wahlagitation. Den conservativen Wahlcomités macht die Aufstellung der officiellen Candidaten viel Mühe und es fehlt schon jetzt nicht an Zeichen einer betenklichen Zwietracht in dem schönen Bunde der monarchistischen Parteien. Die Legitimisten und Orléanisten kommen immer klarer zum Bewußtsein, daß sie von den Bonapartisten überfordert werden und lediglich für die Zukunft des Kaiserthums arbeiten, das ihnen im Grunde nicht minder verhasst ist als die Republik.

Auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz haben die russischen Waffen neuerdings entschiedene Mißerfolge erfahren. Ein guter Theil des besetzten armenischen Gebiets mußte wieder geräumt und selbst die Belagerung der Festung Karz aufgegeben werden. Die Frucht der bisherigen Anstrengungen auf diesem Kriegstheater ist ziemlich dahin. Günstiger für Rußland stehen die Dinge auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Ein ansehnlicher Theil Bulgariens ist bereits in ihren Händen und die Donaufestungen werden beschossen und erntet. Gleichwohl wird man bei der Unpunkt des Terrains auch hier eine Entscheidung nicht als unmittelbar bevorstehend erwarten dürfen.

Deutschland.

Berlin. St. Maj. der Kaiser hat am 11. d. früh 7 Uhr 55 Min. mit seinem Gefolge Koblenz wieder verlassen und sich per Extrazug über Bonn nach Bonn zu einem kurzen Besuche des



Die Eröffnungsgelung des Reichspräsidenten hat am Mittwoch unter Vorhiss seines Präsidenten, Ministerialdirectors Jakoby, im Reichskanzleramt

stattgefunden, zunächst durch eine Begrüßung seitens des Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsministers Hofmann, welcher die Wichtigkeit der neuen Behörde in einer herzlichen Ansprache hervorhob.

Wie vorausgesehen war, hat der Vorschlag einer Reform des Unterstützungswohnsitzgesetzes eine lebhaftere Bewegung für und wider erzeugt. Handelt es sich doch auch um äußerst wichtige communale Interessen und eine für das gesammte Armenpflegewesen hochbedeutende Reform. Die Agitation gegen den Vorschlag geht von den Vertretern städtischer, namentlich großstädtischer Interessen aus. Denn in der That würde die Reform eine Mehrbelastung der großen industriellen Mittelpunkte, eine Erleichterung des platten Landes und kleinerer Communen bedeuten. Diese Reform ist denn auch seit lange von den Vertretern der ländlichen Interessen gefördert worden und spielte eine große Rolle in dem Programm der „Agrarier.“ Es fragt sich nur, ob diese künftige Mehrbelastung der Industriestädte der Billigkeit entspricht, oder mit anderen Worten, ob die bisherige Unterstützungs-gesetzgebung gerecht gewesen. Und da hat sich doch schon längst unter allen unbefangenen Beurtheilern die Ueberzeugung gebildet, daß das Gesetz vom 6. Juni 1870 in der That manche Härten und Unbilligkeiten in sich schloß. In zahllosen Fällen wandern junge Leute aus den ländlichen Gemeinden in die Städte und werden erwerbsunfähig, ehe sie daselbst die Unterstützungsberechtigung erlangt haben. Die ländliche Gemeinde hat also in diesen Fällen die Arbeitskraft großgezogen, bis sie productiv geworden ist, dann ist die ausgebildete Arbeitsfähigkeit der großstädtischen Industrie zu gut gekommen und am Ende fällt die abgenutzte Kraft wieder der ursprünglichen Heimathgemeinde zur Last. Es konnte vorkommen, daß junge Männer, die als halbwüchsige Burichen in die Städte gezogen waren und dort ein volles Jahrzehnt hindurch ihre Kraft im Dienste der Industrie aufgebraucht hatten, nach dieser Zeit als Verarmte und Invaliden von der Heimathgemeinde wieder übernommen werden mußten, die von ihren wirthschaftlichen Leistungen gar keinen Nutzen gezogen hatte. Das umgekehrte Verhältnis aber kommt bei dem geringen Procentsatz, den die städtische Bevölkerung an die ländliche Arbeit abgibt, kaum in Betracht. Diese Unbilligkeit und Härte soll durch Herabsetzung des Termins, von dem an ein neuer Unterstützungswohnsitz erworben wird, vom 24. auf das 21. Lebensjahr, sowie der zur Erwerbung eines neuen Unterstützungswohnsitzes erforderlichen Dauer des ununterbrochenen Aufenthalts von zwei Jahren auf eines beseitigt werden. Und in der That ist die in dem bestehenden Gesetz angenommene Altersgrenze unter den heutigen Verhältnissen, wo die productive Arbeit meist schon mit 15 oder 16 Jahren beginnt, zu hoch gegriffen.

Wie es heißt, wird die Ausprägung von fünfzig Pfennigstücken nach neuem Modell in etwa acht Wochen beginnen. Die Zeichnung des neuen Gepräges ist fertig, sie unterliegt aber noch der Begutachtung der deutschen Münzstädte, die dann gleichzeitig an die Ausprägung der genannten Münzsorte herangehen werden. Die Verfertigung neuer Stücke fällt zusammen mit der Einziehung der noch coursirenden Vier-Groschenstücke.